

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

224 (25.9.1928) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 224 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 25. September 1928

Herbst

Ein überhauchter Spiegel, blüht
Der See zu meinen Füßen;
Vom Uferjaun ein Segel winkt,
Als wollt's mich schwebend grüßen.

Noch spielt gedämpftes Sonnenlicht
Im Blättermeer der Rebe;
Um ferne Wälder wab ich dich
Ein silbernen Dunstgewebe.

Verstärktes Gauseln und Gekumm,
Düstert auf allen Wegen;
Es geht wie leises Ritzeln um
Von reichem, reichem Segen;

Von Freude unterm Himmelsdom
Und seligen Genießen;
O Herbst, laß deinen goldenen Strom
Dem letzten Bettler fließen.

Das „Jug in die Welt“, Gedichte von Herrn. Lurow, Arbeiter-Verleger, Berlin. Auch durch die Volksfreund-Verlagsbuchhandlung zu beschaffen.

Die Spiegelzentrale

Kommunistische Kampfmethoden

Die Frage als Haupt- und Mittel zu betrachten, wie es die Kommunisten in den Tageskämpfen tun, ist keine Frage, sondern eine verurteilte Tatsache.

Am Vorabend des 13. Kongresses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes marschierten hunderttausend junge Proleten aus allen Teilen Deutschlands vor dem Hamburger Gewerkschaftsgebäude auf, um zu bekunden, daß sie treu und fest zur Arbeit und freien Gewerkschaften stehen. Jeder ehrliche Arbeiter freut sich, daß die Jugend aufmerksam für die hohen Ideale der Menschheitsbefreiung. Anders die Kommunisten. Sie leben erst einmal nur vom Krafte bei Arbeiterveranstaltungen. Zum Hamburger Gewerkschaftstreffen organisierten sie eine „Kommunistische Kampfgruppe“, rüsteten sie mit Messern und Schlagringen aus und versetzten die demonstrierenden Burtschen und Mädchen, gewiß um einen rechten Begriff von der „Einheitsfront“ zu geben. „Nicht Schwer- und Leichtfertigkeit waren die Opfer dieses „repressiven“ Streikes. Allgemein ist die Absicht und der Ekel über die ruchlose Tat.

Einwandfrei steht fest, daß der Ueberfall von Jungkommunisten vorbereitet und verübt worden ist.

Wem besitzt die kommunistische Presse die eiserne Stirn zu bekunden, die Jungkommunisten seien von Reichsbannerleuten überfallen worden. Sonderbar ist nur dabei, daß die Ueberfall der Reichsbannerleuten und Reichsbannerleute sind. Diese Verhöhnung der Tatsachen in den Tagesausgaben der SPD, nimmt man wunder, wenn man sich das Bild aus der „Roten Fahne“ ansehen kann, und wenn man weiß, daß der allseitige Wechsel von Rollen und Bühnenrollen eines der den Kommunisten immer wieder angewandten Mittel ist, ihr Kampf gegen die sozialdemokratische Arbeiterbewegung mit Lüge, Korruption und Spitzeltätigkeit.

Das wird sich auch in der Zukunft nicht ändern. Auf dem Weltkongress der Kommunistischen Internationale hat sich Bucharin sehr energisch für die „Einheitsfront von unten“, für die Verhöhnung des Kampfes gegen die sozialdemokratischen Parteien ausgesprochen. Ihm folgte der Sekretär der Kommunistischen Jugend-Internationale, Schüller, der mit seiner Auslegung der ausgesprochenen Parole den Nagel auf den Kopf traf. Die Aufgabe dieser organisierten Politik der „Einheitsfront von unten“ wurde wie folgt definiert:

Wir widmen besondere Aufmerksamkeit der Arbeit der Zerkleinerung der sozialistischen Jugendorganisationen.

Wir haben wir die Taktik der Einheitsfront von unten angewandt. Das klassische Beispiel der Anwendung dieser Methoden bietet die Arbeit in England. Diese Arbeit hat den fast völligen Zerfall der sozialistischen Jugendbewegung in England zur Folge gehabt. Unsere Erfolge in England und den anderen Ländern beweisen, daß das wichtigste Mittel der Gewinnung der sozialistischen Jugend für uns die Taktik der Einheitsfront von unten ist. (Zusatz vom 24. Juli.) Was das Gerücht von der Zerkleinerung sozialistischer Jugendorganisationen in England ausprobiert — das Wesen der kommunistischen „Einheitsfronttaktik“ bleibt immerhin sehr treffend gekennzeichnet. Die Zerkleinerung der sozialistischen Organisationen ist denn auch das einseitige Arbeitsprogramm der Kommunisten, auf dem sie äußert rühmig sind. Bei dieser Arbeit scheuen sie auch nicht vor dem gemeinen Mittel der Spitzeltätigkeit.

Wie systematisch und umfangreich die Spitzeltätigkeit der Kommunisten ist, zeigt eine kleine Materialsammlung aus der kommunistischen Jugendzentrale, die jetzt unter dem Titel „Die Spiegelzentrale“ im Arbeiterjugend-Verlag, Berlin, erschienen ist. Ein stinkiger Abarund von politischer Verlogenheit tut hier vor dem Leser dieser Broschüre auf. Durch Zufall kam dem Vorstand des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend umfangreiches Material über die „Gegenarbeit“ der kommunistischen Jugendzentrale in die Hände. Aus ihm geht klar und deutlich hervor, daß seit Jahren ein großer Apparat von Spitzeltätigkeit mit dem Auftrag, in der Sozialistischen Arbeiterjugend nach kommunistischen Parolen für Rußlanddelegationen, zu arbeiten. Man nutzt die Ehrlichkeit der Arbeiter, die entsetzt über die Verhöhnung für Sowjetrußland oder für ein Zusammengehen mit den Kommunisten haben, dazu aus, sie für schmutzige Spitzeltätigkeiten zu gebrauchen.

Die Broschüre ist ein neuer Beweis dafür, daß die kommunistische Bewegung ein Schandfleck auf dem reinen Schild der großen deutschen Arbeiterbewegung

steht, weil sie ihre Waffen schmiedete in der Geisteswerkstatt des Karl Marx, Friedrich Engels und August Bebel gebaut wurde. Den Kommunisten blieb es vorbehalten, mit Dred und Spitzeltätigkeit zu werfen, wo nur blanker Stahl des Geistes feierliche Spuren zu führen imstande ist. Dogmengläubigkeit wie sie nun ein-

Und doch:

Der Jugend unsere Zukunft

Ein Jugendgenosse sah sich genötigt, in der Jugendbeilage des Volksfreund Nr. 200 die scheinbaren Gegensätze von „Jung und Alt“ mit besonderer Schärfe zu behandeln. Es kann einer Bewegung nichts schaden, wenn man mit aller Sachlichkeit offen über Dinge spricht, die besprochen werden müssen und sei es auch über angebliche Gegensätze, die durch Schaffung von Klarheit für unsere Parteibewegung von Nutzen sein können. Wenn der Kritiker in seinem Schlußabsatz ausführt, daß er abhörslich nichts von den Fehlern schreibt, was er nach seiner Ansicht für richtig hält, so ist es notwendig, bei aller Objektivität die Reihenfolge des Problems zu behandeln.

In der Jugend will man nicht mehr die Worte hören, „der Zukunft die Zukunft“. Das ist schon sehr bedauerlich. Noch bedauerlicher ist aber, daß diese Worte, die nicht von den schlauesten Gemeinheitslern und Parteigenossen ausgesprochen als Ironie und Prädikatal bezeichnet werden. Die gesamte Arbeiterbewegung und ganz besonders die Jugend, hat allen Grund und Ursache, diesen Worten, die immer mit aller Ehrlichkeit und Deutlichkeit gesprochen werden und werden müssen, ganz besondere Achtung zu schenken, wozu einige Zahlen zum ersten Anlaß geben sollen.

Dem Räter Parteitag hat der Parteivorstand eine Mitgliederstatistik aus einzelnen Städten vorgelegt, die für unsere Verhältnisse wohl stimmen dürfte. So betrug der Anteil an Mitgliedern im Alter von 14—20 Jahren 1,7 Proz. der Gesamtzahl, von 21 bis 25 Jahren 6 Proz. und von 26—30 Jahren 9,8 Proz. Der Prozentsatz der Mitglieder im Alter von 14—40 Jahren, die die Kampftruppe der Partei bilden, bzw. sollten, ist einschließlich zu veranschaulichen. Diese Zahlen zusammengefaßt, müßten eine überwiegende Mehrheit in der Mitgliederzahl bilden. Auf Grund dieser Ziffern kann schon eine bedauerliche Tatsache festgestellt werden, die jeden Genossen, der mit der Bewegung eng verbunden und überaus ist, zwingen muß, den ersten Versuch zu machen, dieses Verhältniss baldigt zu bestricken.

Wer hat die Jugend und wo steht sie? ? Tausende von jugendlichen Arbeitern, die sozialistisch denken und empfinden müßten, stehen im Lager der großen Masse der indifferenten und abermalig Tausende, die durch die ökonomischen Verhältnisse uns nahe stehen, befinden sich in den Reihen der bürgerlichen Parteien von den Deutschnationalen herab bis zu den Demokraten, wobei das Zentrum eine ganz besondere Rolle spielt. Nur ein kleiner Bruchteil ist es, gemessen an der Masse, die sich ihrer Klasse bewußt ist.

Diese Tatsachen geben all den Genossen, die um das Schicksal der Arbeiterbewegung besorgt sind, Grund genug, mit vollem Ernst an die Jugend zu appellieren. Die Ursache der Passivität des jugendlichen Arbeiters ist zunächst einmal in der Ueberforderung der Vereinstätigkeit zu suchen, die nicht nur für die jugendlichen, sondern auch für die älteren Arbeiter die Qual der Wahl geschaffen hat. Es sind die vielen Vereine und Vereinigungen mit ihren joanannanten Jugendgruppen und Grüppchen. Hiesu noch die bürgerliche Sporterei mit ihren tausenden von Zuschauern, meistens Arbeiter, die all die kapitalistischen Gewitterwolken an politischen Firmament übersehen und deraussehen läßt. Das ist das Moment, die der Jugend die Möglichkeit verleiht, die sozialistische Arbeiterbewegung als Sammelplatz aller Kräfte zu betrachten und als stolzenbewußter Kämpfer aus ihr hervorzugehen.

Nun noch ein offenes Wort: wie viele unserer Jugendgenossen sind es, die an der Peripherie der Parteibewegung durch besondere Gruppen und Grüppchen ihre eigenen Wege zu gehen glauben

müssen, um durch Lebensreform neue sozialistische Menschen zu erschaffen? Alle Achtung, sagt Genosse A. Stein, vor der Lebensreform und seinen neuen Menschen, aber die kann man nicht fabrizieren wie Homunkulus in der Retorte und das sollte man in der Jugend wissen. Wir sind eine Partei der Masse, und nur in der Gemeinschaft der Parteibewegung können jene Mittel und Wege zu einer Lebensreform geschaffen werden, die zum gemeinschaftlichen Kampf von Jung und Alt zur Erreichung der Ziele in der kapitalistischen Gesellschaft notwendig sind. Wenn der Kritiker glaubt, von einer Klust schreiben zu müssen, so legt er ein offenes Geständnis ab, daß er wie so viele Jugendgenossen, die Jugend als ein Ding für sich betrachtet und zeigt, daß die innerliche Verbundenheit zur Partei vollständig fehlt. Die Jugendbewegung muß ein untrennbarer Bestandteil der Partei sein, die im Interesse der Arbeiterbewegung in der Partei ihre besonderen Aufgaben, die ihr eigen sind, zu erfüllen hat.

Gewisse Meinungen sind auf das Minderwertigkeitsgefühl zurückzuführen, mit der die Jugend so sehr befaßt ist und man sollte den Versuch machen, dasselbe einmal abzulegen. Das Kernproblem, das den eigentlichen Gegensatz bildet, ist die Forderung, der Jugend größere Aktivität einzuräumen. Das heißt, und oft nicht mit Unrecht, man solle dem jugendlichen mehr Anerkennungsmöglichkeiten geben. Weichen eigentlich die Möglichkeiten verlagert? Und wenn die Forderung keine Berechtigung haben sollte, so kann dies nicht das Werk der Jugend allein sein, sondern gemeinsames Werk aller Genossen, dessen Ausdruck dadurch bestimmt wird, wie sie die Statistik uns zeigt. Das ist, was die Jugend Gegenüber nennt, dessen vernünftige Meinung auf taktische Ueberwägung zurückgeführt werden kann. Und wiederum möchte ich Stein reden lassen, dessen Worte für unsere Jugend ganz besonders bedeutend sind: Der beste Aktivist ist der, der die beste Erkenntnis erlangt hat, ist der, der aus den klassischen Schriften des Marxismus nicht nur einige schöne Zitate bringt, sondern aus ihnen den Willen und Leidenschaft schöpft, nicht bloß die Welt zu erkennen, sondern sie auch zu verändern. Die soz. Jugend muß der Sammelplatz aller jugendlichen Arbeiter werden, die sie zum Klassenbewußtsein zu erziehen hat und muß durch ihr revolutionäres Wirken die Schamhaft der gesamten Arbeiterbewegung bilden. Es muß eine innerliche Verbundenheit bestehen, ein Zueinanderhineinwachsen von Jugend zur Partei, aktiv sein, mitten im Strom der Bewegung Siege erkämpfen, Enttäuschungen erleben und ertragen können. Das sind die Wechsell im politischen Leben. Der Jugend, die sich so in den Kampf der Sache stellt, läßt den Wunsch gerecht werden, der in ihr vorhanden ist. Das große Betätigungsfeld liegt vor uns, jene Masse zu gewinnen, die ihre Klassenlage nicht erkannt und noch abseits von uns steht. Hier kommt der beste Aktivismus zum Ausdruck. Das kann aber nicht das Werk der Jugend allein sein, sondern gemeinsame Arbeit von Jung und Alt. Seine Klasse oder Partei, die jene Massen für sich besitzen und gewinnen kann, die noch am Rande unserer Bewegung zu Hunderttausenden stehen, die wird die Zukunft haben. Und darum die Worte, die immer von Genossen mit wahrer und echtem Sinn ausgesprochen werden, die zur 50. Wiederkehr des Sozialistengesetzes ganz besonders betont werden müssen. Der Jugend die Zukunft, denn sie wird nicht nur die Zukunft der Jugend, sondern die Zukunft der gesamten arbeitenden Bevölkerung sein.

Seiler.

im Waldheim Zusammenkunft. Es ist Pflicht jedes einzelnen, pünktlich zu erscheinen. Donnerstag, 26. Sept. 4—6 Uhr: Vorträge im Jugendheim. Scheren mitbringen. Sonntag frei. Montag: Gymnastik in der Gabelschule. Unter Sternabend wurde verschoben. Er findet ebenfalls am Mittwoch, 3. Oktober im blauen Saal des Jugendheimes statt.

Dursch. Am Mittwoch den 26. Sept., abends 8 Uhr, im Heim der M.A.: Sternabend! Die Vorträge erzählen von dem Leben im Zeltlager. — Wer Interesse an der Kinderfreundearbeit und dem Leben der Hölken hat, ist willkommen! Am Samstag, den 29. Sept., um 3 Uhr: Jungfalten, um 5 Uhr: Neue Faltten!

Literatur

Die Stunde der Verbrüderung, ein dramatisches Chorwerk von Fritz Rosenfeld, Doppelband Preis 0,90 M., Aufführungsrecht bei Übernahme von 20 Exemplaren, Arbeiterjugendverlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz Nr. 8. — In diesem Chorwerk wird zum ersten Mal der Versuch unternommen, vom Drama oder Schauspiel, daß der Sprechchor wieder immer war, zur dramatischen Form vorzuführen, ohne Einzelrollen zu Trägern der Handlung zu machen. Zwei Väter stehen einander in diesem Sprechchorwerk gegenüber; jedes zerfällt in vier Gruppen, die vier soziale Schichten des Volkes andeuten. Ein Chor der Mütter gibt den Aufstakt; die folgenden Kurse der Kanonenspieler erweisen in der Bourgeoisie der beiden Väter die Schmach nach einem neuen Krieg. Auf beiden Seiten steht das Bürgerium mit den gleichen nationalistischen Slogansargumenten der Väter. Das Proletariat der beiden Väter soll sich zerstreuen, damit die Kurse wieder steigen. Schon sind die beiden Väter bereit, ihr trostlos edes Arbeitsstundenslohn mit dem Kampf zu vertauschen, als der Tod mit seinen Gefährten aufsteht. Eine Szene, die auch tanzchorisch ausgearbeitet werden kann, macht den Menschen das unendbare Grauen des Nordens klar. In hebräischer Erregung erkennen sie ihren wahren Feind: nicht das Proletariat des anderen Volkes, sondern die Bourgeoisie des eigenen. Aus der nationalen Kampffront wird eine soziale. Um ihre Macht hangend, schlägt die Bourgeoisie beider Väter gegen das vereinigte Proletariat beider Väter Militär aus, doch die Soldaten weigern sich, auf ihre Brüder zu schießen, und verschmelzen mit der Arbeiterschaft zu einem großen revolutionären Block, der einig allen Verführungsflüssen und Klängen der Bourgeoisie widersteht. In seiner gerechten Empörung will ein Teil des Proletariats die Herrschenden von gelieren vernichten, aber er wird sich rechtzeitig befehen, daß nicht Gewalt und Mord die Waffen der neuen Gesellschaft sein dürfen und daß die Bourgeoisie in dem Augenblick für immer besetzt ist, in dem sich ihr ein geeinigtes, von feiner revolutionären Aufgabe erfülltes Proletariat entgegenstellt. In einem Schwur vor der roten Fahne flingt das Chorwerk aus. Das Weltproletariat hat, indem es sich befehlet, die ganze Erde befreit und den Andruck einer neuen Zeit heraufzuführen. Das Thema läßt dieses Chorwerk vor allem für Revolutionen- und Masskern besonders geeignet erscheinen. Da es aber die politische Situation, in der das Weltproletariat steht, die große Wende aller nationalen Fronten in soziale zu gestalten versucht, wird es auch bei allen anderen proletarischen Feiern seine Wirkung tun. Es bietet den sozialistischen Sprech- und Bewegungschören eine schöne und dankbare Aufgabe.

„Neue Erde“, Sprechchorwerk von Karl Brüger, Preis 0,50 M., Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8. Eine der Hauptveranstaltungen des Dortmunder Jugendtags wird die Eröffnungsfest in der Westfalenhalle sein. Für diese Feiern hat Karl Brüger ein Spiel geschrieben, das der Verlag jetzt noch rechtzeitig vor dem Jugendtag herausschickt. Das Sprechchorwerk enthält eine symbolische Darstellung des Befreiungskampfes der Arbeiterschaft. Karl Brüger beweist auch hier wieder sein großes Können. Er kleidet die Schmach und den Kampfeswillen der arbeitenden Menschen in langweilige Verse und schert schon dadurch dem Werk eine wirkungsvolle Aufführung. Das Spiel ist durchaus geeignet, auch nach dem Jugendtag in größeren Veranstaltungen der Jugendorganisationen und der Arbeiterschaft aufgeführt zu werden. Wir empfehlen die Anschaffung des Spieles vor allem auch im Hinblick auf die kommenden Feiern aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Revolutionsjahres.

Wochenprogramm der S.A.J.

Karlsruhe. Groß-Karlsruhe. Heute abend 8 Uhr: Brode zur Winterfeier in der Zaidenschule. Alles hat zu erscheinen. Donnerstag wird noch beantragten. Samstag nachmittag 5 Uhr: Bestimmung des Lebensbedürfnisses. Es ist an einem anderen Tag nicht mehr möglich. Treffpunkt 3 Uhr Nonnstraße. Sonntag: frei. Montag: Gymnastik in der Gabelschule. Die Bibliothekstunde ist jeweils Freitag von 7.15 bis 8.30 Uhr.

Mühlhausen. Mittwoch: Mustadend. Donnerstag: Gruppenabend im Schulhaus. Sonntag: Fahrt nach Delsheim. Abmarsch 6.30 Uhr bei der Post. Montag: Reigenfest im Rindergarten. Am Donnerstag, 4. Oktober außerordentliche Versammlung.

Dursch. Mittwoch: Körperübungen. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft. Sonntag: Wanderung.

Gröningen. Mittwoch, 26. Sept.: Politischer Nachschub. Donnerstag, 27. Sept.: Singen, Liebesbuch mitbringen. Sonntag, 30. Sept.: Rührens. Donnerstag, 3. Okt.: Genossen und Genossinnen, erscheint alle.

Brandau. Dienstag, 25. Sept.: Spielen. Donnerstag, 27. Sept., abds. 8 Uhr: Versammlung in der Stadt. Klebschale. Bruchsal.

Kinderfreunde

Jung- und Neue Hölken. Gruppe I (Eck): Mittwoch, 6 Uhr: Zusammenkunft im Jugendheim. Gruppe II (Ort und West): Mittwoch, 6 Uhr